

1. Braunschweiger Reha- und Sozialmedizinsymposium

Was hat Psychotherapie mit Rehabilitation und Sozialmedizin zu tun?

03. Mai 2023

Perspektiven für die Rehabilitationsforschung

Prof. Dr. Thorsten Meyer

**Institut für Rehabilitationsmedizin
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Übersicht

- Sozialmedizin – Psychotherapie – Rehabilitation: Begriffsklärungen und Zusammenhänge
- Psychologie und Rehabilitationsforschung
- Fragestellungen
- Methodische Perspektiven
- Resümee

Begriffliche und historische Einordnung: Sozialmedizin

„...ein **Teilgebiet der Medizin** mit besonderem Bezug zu sozialen und gesellschaftlichen Fragestellungen. Sie berücksichtigt insbesondere die vielfachen Wechselwirkungen zwischen **Krankheit, Gesundheit, Individuum und Gesellschaft**“. (Kuhn & Wildner 2020)

- Große Tradition in Deutschland, Blütezeit Ende 19. Jhd, Anfang 20. Jhd. („Sozialhygiene“)
- Pervertierung sozialmedizinischer Ideen (auch) im (Vorfeld des) Nationalsozialismus
- Stark individualmedizinisch geprägtes Gesundheitswesen in der Nachkriegszeit
- Zwar seit 1970 Sozialmedizin in der Ärztlichen Approbationsordnung, als Wissenschaft aber weitestgehend abgelöst durch Public Health / Gesundheitswissenschaften (Bevölkerungsperspektive, Interdisziplinarität); heute auch: „Versorgungsforschung“
- Praktische Sozialmedizin hat noch im Sozialversicherungsbereich „überlebt“, auch in der Zusatzweiterbildung „Sozialmedizin“, Ausbildung Soziale Arbeit

Begriffliche Einordnung: Medizin, Arzt, Mediziner

Der Begriff "Medizin" (Heilkunde), genauer "Humanmedizin", umfaßt [sic] im weitesten Sinne alle Handlungen, die zur Erkennung, zur Behandlung, wenn möglich Heilung und zur Vorbeugung von Krankheiten des Menschen unternommen werden. Die wissenschaftliche Medizin gründet sich auf eine große Zahl anderer Wissenschaften, Chemie, Physik, Biologie, Psychologie, Soziologie und weitere, die sich im Fächerkanon einer Medizinischen Fakultät widerspiegeln; sie ist, dem heutigen Wissenschaftsbegriff gemäß, der Rationalität verpflichtet.

Bock 1993, S. 7

Gemeint ist vielmehr, daß [sic] ein Arzt - nach gängiger Definition eine Person, die nach staatlicher Approbation die Heilkunde ausübt - nur der ist, der unmittelbar mit Menschen umgeht, sie untersucht, berät, behandelt, also überwiegend mit Kranken, aber auch mit noch Gesunden (Prävention). Alle übrigen sind Mediziner, der Physiologe, der Pharmakologe, der Pathologe, der Sozialmediziner, der Medizinjournalist und viele andere.

Bock 1993, S. 19

Begriffliche Einordnung: Psychotherapie und Rehabilitationspsychologie

Psychotherapie

*Behandlung von **abnormen Seelenzuständen, psychischen und Körperkrankheiten** durch **gezielte seelische Einflußnahmen**, genauer gesagt durch bewußte Ausnutzung der Beziehung zwischen Arzt und Patient. (...)*

Peters 1984⁴, S. 432

Rehabilitationspsychologie

...Teilgebiet der Klinischen Psychologie u.a. in der medizinischen Rehabilitation sowie im Zusammenhang mit Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (...)

*(...) beschäftigt sich mit psychischen, psychosozialen und verhaltensgebundenen **Ursachen** [...], **Begleiterscheinungen** (z.B. psychische Komorbidität) und **Folgen** [...] **chronischer Erkrankungen und Behinderungen** sowie deren **Behandlung**.*

Bengel & Mittag 2016, S. 4

Begriffliche Einordnung: Rehabilitation aus Forschungsperspektive



In a health care context,

rehabilitation is defined as

a multimodal, person-centred, collaborative process

including interventions targeting

a person's capacity (by addressing body structures, functions, and activities/participation)

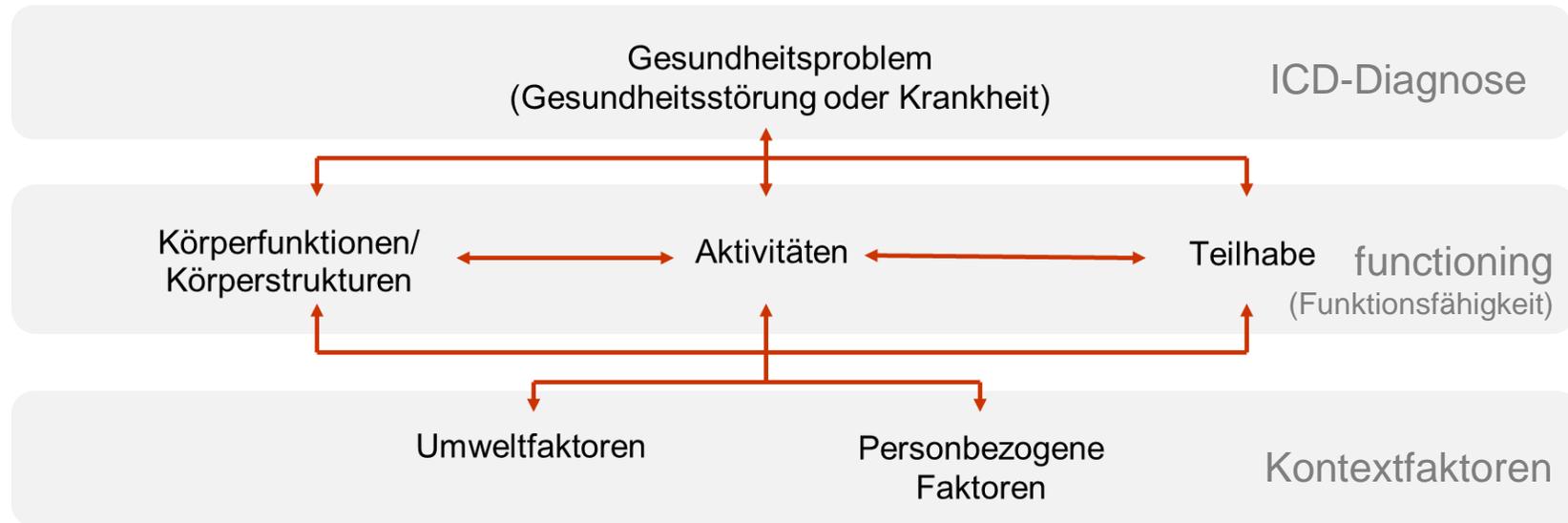
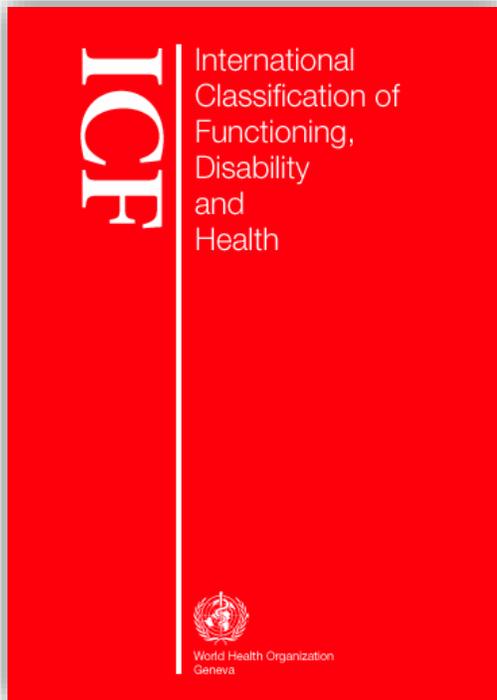
and/or contextual factors related to performance

with the goal of *optimising the functioning*

of persons with health conditions currently experiencing disability or likely to experience disability, or persons with disability.

Negrini et al. (2021)

ICF – Internationale Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit



Was zeichnet Rehabilitation aus?

Definition der Rehabilitation

Rehabilitation fördert Menschen mit bestehender oder drohender Behinderung.

Ziel ist die Stärkung von körperlichen, geistigen, sozialen und beruflichen Fähigkeiten sowie die Selbstbestimmung und die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen.

Sie umfasst medizinische, therapeutische, pflegerische, soziale, berufliche, pädagogische oder technische Angebote einschließlich der Anpassung des Umfelds der Person.

Rehabilitation ist ein an individuellen Teilhabezielen orientierter und geplanter, multiprofessioneller und interdisziplinärer Prozess.

Sie achtet das Recht auf Selbstbestimmung.

[www.dvfr.de /rehabilitation-und-teilhabe/reha-definition-der-dvfr/](http://www.dvfr.de/rehabilitation-und-teilhabe/reha-definition-der-dvfr/)

Psychologie und Rehabilitationsforschung

- Forschungsstarke Ausbildung der akademischen Psychologie
- Psycholog:innen waren von Beginn der in den 1980er sich entwickelnden Rehabilitationsforschung an wichtige Akteure und Treiber (neben der Reha-Medizin)
- Zweitstärkste Berufsgruppe in der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW)
- Lehrstühle für Rehabilitationspsychologie
- Große, aktive forschungsaffine Gruppe der Reha-Psychologen in der Rehabilitation im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (bdp) mit jährlicher Tagung
- Aber: zum beruflichen Selbstverständnis der Reha-Psycholog:innen gehört nicht die eigene (kliniknahe) Forschungstätigkeit (Bengel & Mittag, 2016, S. 7)

1. Braunschweiger Reha- und Sozialmedizinsymposium

Was hat Psychotherapie mit Rehabilitation und Sozialmedizin zu tun?

03. Mai 2023

del
Perspektiven für die Rehabilitationsforschung

Prof. Dr. Thorsten Meyer

**Institut für Rehabilitationsmedizin
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

1. Braunschweiger Reha- und Sozialmedizinsymposium

Was hat Psychotherapie mit Rehabilitation und Sozialmedizin zu tun?

03. Mai 2023

Perspektiven für die Rehabilitationsforschung

Prof. Dr. Thorsten Meyer

**Institut für Rehabilitationsmedizin
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Forschungsfragestellungen

- Was unterscheidet eine Teilhabe-orientierte Psychotherapie / klinische Psychologie von einer TAU-Psychotherapie?
- Inwieweit bereitet das Studium der Psychologie / Psychotherapie auf ein Teilhabe-orientiertes Vorgehen vor?
- Welche sozialmedizinischen Kompetenzen sollte ein:e Psycholog:in für die Tätigkeit in der medizinischen oder beruflichen Rehabilitation mitbringen?
- Wie gehen Psycholog:innen in der Rehabilitation mit dem Spannungsfeld eines individuellen und gesellschaftlichen Mandats um?
- Wie hängen die verschiedenen Ansatzpunkte psychologischen Handelns in der Rehabilitation, z.B. Unterstützung in der Krankheitsbewältigung, Lernen von Entspannungstechniken, Schmerzbewältigung, Förderung von Gesundheitsverhalten, Stärkung von Motivation und Ressourcen, Empowerment, mit den übergeordneten Zwecken der Rehabilitation (Verbesserung von Teilhabe, Selbstbestimmung, Funktionsfähigkeit) zusammen?

Forschungsfragestellungen

- Welche Rolle übernehmen Psycholog:innen in der individuellen Zielorientierung der Reha?
- In welchem Umfang müssen Psycholog:innen mit Rehabilitand:innen arbeiten können, um nachhaltige Erfolge in puncto Selbstbestimmung und Teilhabe erzielen zu können?
- Wie könnten psychotherapeutische Prozesse besser in den Reha-Prozess integriert werden?
- Welche Kompetenzen bringen Psycholog:innen in das Reha-Team für die interdisziplinäre Zusammenarbeit ein?
- In welchen Rollen arbeiten Psycholog:innen im Reha-Team? Mit welchem Effekt?
- Welche Bedeutung hat die Begegnung mit dem/der Psychologen/in für die Rehabilitand:innen im Reha-Prozess?
- Welche Merkmale der Interaktion zwischen Behandler:in und Rehabilitand:in tragen zum Rehabilitationserfolg bei?
- Welche Gruppenprozesse prägen die Rehabilitation? Welche sind förderlich für welche Rehabilitand:innen?

Forschungsfragestellungen

- Inwieweit bzw. unter welchen Bedingungen können approbierte Psycholog:innen ärztliche Aufgaben im Reha-Prozess übernehmen?
- Inwieweit kann und sollte auch eine Teilhabe-orientierte Supervision angeboten werden? Mit welchem Erfolg?
- ...
...jetzt sind Sie dran!

Forschungsmethoden

Forschungstraditionen

- Empirische Sozialforschung
- Psychometrie
- Klinische Epidemiologie / Evidenz-basierte Medizin i.e.S. ?
- Qualitative Forschungsmethoden ?
- Theoretisch-konzeptuelle Analysemethoden ?

Resümee

- Rehabilitation und Rehabilitationsforschung brauchen sozialmedizinisch kompetente Psycholog:innen bzw. Psychotherapeut:innen
- Konstruktive Reflektion der übergeordneten Zwecke der Rehabilitation im Spannungsfeld mit individuellen Zielen
- ICF als Grundlage der Rehabilitation nutzen und zur Weiterentwicklung beitragen (insb. Ausarbeitung psychologischer Funktionen)
- Kompetenzen vermehrt (wieder) in die Rehabilitationsforschung einbringen, insb. in Bezug auf die Weiterentwicklung erfolgreicher Reha-Prozesse
- Wissenschaftlichkeit der Rehabilitation stärken

Literatur

- Bengel J, Mittag O (2016) Geschichte und Selbstverständnis. In: Bengel J, Mittag O (Hrsg.) Psychologie in der medizinischen Rehabilitation. Ein Lehr- und Praxishandbuch. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 3-11.
- Bock KD (1993) Wissenschaftliche und alternative Medizin: Berlin Heidelberg: Springer.
- Kuhn J, Wildner M (2020) Sozialmedizin. In: BZgA Leitbegriffe. doi:10.17623/BZGA:224-i1150-2.0.
- Meyer T, Gutenbrunner C, Bickenbach J, Cieza A, Melvin J, Stucki G (2011) Towards a conceptual description of rehabilitation as a health strategy. J Rehabil Med 43(9):765-769. doi: 10.2340/16501977-0865.
- Negrini S, Levack WMM, Meyer T, Kiekens C (2021) Why we need an internationally shared rehabilitation definition for clinical research purposes. Clin Rehabil 35(12):1657-1660. doi: 10.1177/02692155211043215.
- Peters UH (1984) Wörterbuch der Psychiatrie und medizinischen Psychologie (4. Aufl.). München: Urban & Schwarzenberg.
- WHO (2001) International classification of functioning, disability and health: ICF. Geneva: World Health Organization.